

W O L F

W O N D

R A T S

C H E K

ERZÄHLUNGEN

DAS RUSSISCHE MÄDCHEN



Wolf Wondratschek

Das russische Mädchen und andere Erzählungen







ISBN: 978-3-550-20112-7

© Wolf Wondratschek (2020)

Dieses Werk wurde unter dem Titel *Saint Tropez und andere Erzählungen* erstmals im Jahr 2005 veröffentlicht.

© dieser Ausgabe by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2020

Alle Rechte vorbehalten

Autorenfoto: © privat

Umschlaggestaltung: brian barth, berlin

Gesetzt aus der Quadraat

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

WOLF  
WONDRATSCHEK

**Das russische Mädchen**  
und andere Erzählungen

Ullstein



## Saint Tropez

Als Junge bin ich lange ziemlich vernarrt gewesen in ein Spiel, für das ich zuerst die Freunde unter meinen Klassenkameraden zu begeistern versuchte, dann, nachdem deren Interesse schnell nachgelassen hatte, meine Mutter, die es aus gewohnter Geduld mir und meinen Einfällen gegenüber auch einige Abende lang tapfer über sich ergehen ließ, dann aber kapitulierte; ich erhielt zum Trost einen Kuß. Sie behauptete, nicht die geringste Begabung dafür zu haben, sich etwas auszudenken, und jede Anstrengung dieser Art, sie kenne das, würde bei ihr unweigerlich Kopfschmerzen auslösen – die vorzutäuschen sie allerdings begabt genug sei, wie mein Vater in gutmütiger Kürze ergänzte. Er selbst übrigens hatte jede Mitwirkung von vornherein immer kategorisch abgelehnt und war trotz aller Bitten noch nicht einmal zu einem Versuch zu dritt zu bewegen gewesen. Tut mir leid, mein Sohn, aber ich kann einfach nicht riskieren, daß du deinen Vater auch noch wegen dessen Einfallslosigkeit, was solche Spielereien betrifft, verachtetest. Ich bin noch unbegabter als deine Mutter, die mir übrigens, als wir noch jung und frisch verliebt waren, wundervolle Briefe geschrieben hat, richtige kleine Kunstwerke. Wie dick mit Honig bestrichene Butterbrote! Sie bat ihn, nicht zu übertreiben, was ihn natürlich erst recht veranlaßte, ihr Komplimente zu machen.

Ich war gekränkt, nicht länger die Hauptperson und plötzlich weiter nichts zu sein als ein die Stimmung der beiden störender, allenfalls geduldeter Augenzeuge, und fühlte mich so hilflos wie jeder Junge meines Alters, wenn er im Kino sitzt und ein Liebespaar in Großaufnahme vor der Nase hat, das drauf und dran ist, sich zu küssen. Die Lektion, daß ein Spiel unterbrochen und spielerisch jederzeit in ein anderes verwandelt werden kann, hatte ich noch nicht gelernt. Was blieb mir mit meinen drei gespitzten Bleistiften in der Hand am Ende also übrig, als mich, von allen im Stich gelassen, auf mein Zimmer zu verziehen und mich dort allein mit meinem Zeitvertreib zu vergnügen.

Worum es ging? Ein Stück Papier, ein Bleistift und drei beliebige, möglichst natürlich aufregend unzusammenhängende Wörter, die man sich ausgedacht und aufgeschrieben hatte, genügten, um die Sache in Schwung zu bringen. Das eigentliche Spiel bestand danach darin, entweder einfach nur mit den gegebenen Wörtern einen Satz oder gleich eine ganze Geschichte zu bilden. Ein, wie Sie sich sicher erinnern, nie recht in Mode gekommenes Gesellschaftsspiel, das völlig zu Unrecht, wie ich finde, im Verdacht stand, dem Schreckgespenst eines Intelligenztests zu ähneln, dem Ernstfall eines Examens, einer jedenfalls leidigen Haus- oder Prüfungsaufgabe, die viele der Einfallslosigkeit überführen und mit Geschick doch wohl nur die Phantasiebegabteren bestehen könnten, was in der Schule erfahrungsgemäß immer die waren, die man beim Fußballspielen nicht gebrauchen konnte und des-

halb notgedrungen weit weg ins Abseits zweier Torballen stellte. Daß ich dort eine von allen anerkannte gute Figur machte, erhöhte jedoch meine Chancen, doch noch den einen oder anderen zum Mitmachen überreden zu können, nicht im geringsten.

Ich habe danach nicht mehr oft daran gedacht, bis mir eines Tages etwas in die Hände fiel, das mich wieder an den Jungen erinnerte, der ich vor fünfzig Jahren gewesen war, an die tagelang trotzig verschlossene Tür meines Zimmers, die mich vor dem blamablen Desinteresse meiner Mitmenschen schützen sollte, an die Paraden und glücklich gehaltenen Elfmeter, an die reizbare Hilflosigkeit meiner Mutter und das Mißtrauen meines Vaters der genügsamen Zufriedenheit seines Sohnes gegenüber, der einfach nicht dazu zu bewegen war, sich für etwas anderes als sich selbst zu interessieren – und, das vor allem, an eine erstaunliche, aufregende und, wie sich herausstellen sollte, auch folgenreiche Entdeckung, denn zum ersten Mal schaute ich von mir erfundenen Sätzen ins Gesicht – und lange dauerte es nicht, und ich betrat die vielfach verspiegelten Kabinette mir bis dahin völlig unbekannter Geschichten.

Ich hatte an diesem Tag auf dem Tisch, der bei mir als Ablage für alles zuständig ist, eigentlich nur nach dem Verbleib eines Zettels mit Telefonnummern gesucht und als Trost schließlich ein Blatt mit seltsamerweise genau drei mit Bleistift (einem breiten, samtweichen B8) hingekritzeltten Wörtern in der Hand, die ich hier wiedergebe: